

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

28. Jahrgang

Berlin, den 30. Juni 1961

Nummer 26

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte Juni 1961

Die internationale Situation

Überwiegen expansiver Kräfte,
aber kein konjunktureller
Gleichschritt

In den Ländern der westlichen Welt überwiegen im Frühsommer 1961 wiederum expansive Tendenzen. Trotzdem wäre es falsch, von einem konjunkturellen Gleichschritt zu sprechen. Zu stark weichen in den einzelnen Wirtschaftsräumen die Ausnutzung der vorhandenen Produktionsfaktoren und die Voraussetzungen für Produktivitätssteigerungen voneinander ab, die die binnenwirtschaftlichen Expansionsmöglichkeiten bestimmen. Auch im außenwirtschaftlichen Spielraum, der durch die Wettbewerbsfähigkeit und die Währungsreserven der einzelnen Volkswirtschaften umgrenzt ist, sind von Land zu Land beachtliche Unterschiede zu verzeichnen.

Produktivitätsfortschritte spielen eine ausschlaggebende Rolle

Zu den Ländern, in denen eine rationelle Auslastung des Produktionsapparates bisher an der Nachfrage gescheitert ist, gehören die Vereinigten Staaten von Amerika und von den führenden Industriestaaten im europäischen Raum vor allem Großbritannien. Die an Intensität gewinnende Wiederbelebung in den Vereinigten Staaten dürfte zu einer nachhaltigen Besserung von Produktivitätsentwicklung und Gewinnlage führen. Von dieser Seite her könnte es auch zu einer Anregung der Investitionstätigkeit kommen; bisher lassen sich in den Planungen der Unternehmen allerdings erst ganz bescheidene Ansätze für eine wachsende Investitionsbereitschaft erkennen. Die zu erwartenden hohen Produktivitätsfortschritte wären ebenfalls eine gute Vorbedingung für stabile Preise. Bei der starken Auslandskonkurrenz dürfte es den Industriezweigen, die in der Vergangenheit schon eine leichte Nachfragebelebung zu Preiserhöhungen genutzt haben, schwerer fallen, Preissteigerungen durchzusetzen. Da andererseits die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten im Laufe der jüngsten Abschwächung eine

beachtliche Gewinnschmälerung bei sinkenden Mengenumsätzen hat hinnehmen müssen, ist ihre Liquiditätslage stärker angespannt, als es sonst zu Beginn einer konjunkturellen Erholung üblich war. Die Unternehmen werden zur Finanzierung ihrer Investitionsvorhaben, vor allem auch ihrer Lagerauffüllung, weitgehend auf Bankkredite angewiesen sein, so daß Tempo und Ausmaß der konjunkturellen Erholung mehr als in den fünfziger Jahren von der amerikanischen Geld- und Kreditpolitik beeinflußt werden.

Auch in Großbritannien, dessen Industrieproduktion fast ein Jahr lang stagnierte, lassen Produktionsindex, Auftragseingänge und Umsatzerwartungen der Industrie auf eine neuerliche Belebung der — binnenwirtschaftlichen — Nachfrage schließen. Ungenützte Kapazitäten stehen hier ebenfalls zur Verfügung, wenn auch nicht in so großem Umfang wie in den Vereinigten Staaten; Arbeitskraftreserven dagegen sind kaum vorhanden. Da die unzureichende Ausnutzung der Kapazitäten in dem zurückliegenden Jahr nicht von einer Freisetzung von Arbeitskräften begleitet war, sind Möglichkeiten zu überdurchschnittlichen Produktivitätsfortschritten bei entsprechender Nachfrageentwicklung gegeben. In den letzten Jahren ist es der britischen Wirtschaft allerdings nur unvollkommen gelungen, solche potentiell gegebenen Chancen zu realisieren, nicht zuletzt, weil einer Nachfrageentfaltung, die den Rationalisierungsprozeß hätte vorantreiben können, von der Wirtschaftspolitik her immer wieder vorzeitig Einhalt geboten wurde. Die jüngsten offiziellen Verlautbarungen deuten darauf hin, daß schon wieder Zuflucht zu restriktiven Maßnahmen genommen werden soll, um den gegenwärtigen Druck auf die Preise abzufangen.

Entlastung der amerikanischen Zahlungsbilanz, verstärkte außenwirtschaftliche Rücksichtnahme in wichtigen Wirtschaftsräumen

Neben Westdeutschland erfreuen sich die meisten Industrieländer einer weiterhin gesicherten Expansion. Jedoch haben sich im zwischenstaat-

lichen Zahlungsverkehr in den letzten Monaten nicht unerhebliche Wandlungen vollzogen. So wies die amerikanische Zahlungsbilanz bei weiter gestiegenen Überschüssen in laufender Rechnung in diesem Jahr nur noch ein geringes Defizit aus; der Goldabfluß und die Zunahme der Dollarverpflichtungen hielten sich in engen Grenzen. Wenn auch bei stärkerer Nachfragebelebung die Einfuhren von Gütern und Dienstleistungen die Tendenz haben dürften, den Ausfuhren voranzueilen, so hat sich die konjunkturpolitische Bewegungsfreiheit der Vereinigten Staaten zunächst einmal nicht unbeträchtlich erhöht. Anders liegen die Verhältnisse in Großbritannien, das sich verstärkten Schwierigkeiten gegenüber sieht. Dabei beunruhigt vor allem die anhaltende Passivität im Waren- und Dienstleistungsverkehr; eine beschleunigte Zunahme der Binnennachfrage würde zusätzliche Einfuhren bedingen, die bei stagnierenden Exporten die Zahlungsbilanzsorgen verschärfen müßten. Daneben hat sich aber in zunehmendem Umfange auch in anderen Industrieländern, in denen eine schnell wachsende Binnennachfrage Warenbezüge aus dem Ausland begünstigte, so z. B. in Japan, der Leistungsverkehr passiviert. Zwar sind akute Zahlungsbilanzsorgen außerhalb Großbritanniens in industrialisierten Wirtschaftsräumen nur vereinzelt anzutreffen; Defizite in laufender Rechnung wurden durch — vor allem kurzfristige — Kapitalbewegungen ausgeglichen oder durch Rückgriffe auf eine reichliche Währungsreserve gedeckt. Doch werden außenwirtschaftliche Rücksichten in konjunkturpolitischen Überlegungen vielerorts künftig wieder eine größere Rolle spielen.

Die vorwiegend Agrarprodukte und Rohstoffe erzeugenden Länder werden von der Wiederbelebung der amerikanischen Nachfrage begünstigt, die bei anziehenden Weltmarktpreisen Anlaß zu allgemeiner Lageranreicherung geben dürfte. Wie in der Vergangenheit wird eine Entlastung der Zahlungsbilanzen dieser Wirtschaftsräume mit einer Verzögerung von einigen Monaten zu vermehrten Importen aus den Industrieländern führen. Auf diese Weise kann mit einer Intensivierung der aus der internationalen Wirtschaftsverflechtung herrührenden Auftriebsimpulse gerechnet werden. Allerdings würde eine solche Entwicklung voraussetzen, daß führende Industrieländer nicht wieder, durch ihre prekäre Währungslage veranlaßt, zu vorzeitigen Dämpfungsmaßnahmen greifen.

Westdeutschland

Nachlassen der Aufschwungskräfte — aber noch kein fühlbarer Niederschlag in der realen Entwicklung

Deutliche Anzeichen sprechen dafür, daß die Konjunktur in Westdeutschland ihren Höhepunkt erreicht hat, ja, was die Nachfrageentwicklung anlangt, schon seit einiger Zeit hinter sich gelassen hat. Jedenfalls zeigen die für die Nachfrageentwicklung wesentlichen Indikatoren wie die Auf-

tragsentwicklung der Industrie, die Auslandsnachfrage, die Nachfrage nach Arbeitskräften (Zahl der Stellenangebote) und die allgemeine Preisentwicklung unverkennbare Zeichen nachlassenden Auftriebs bzw. Zeichen der Stabilisierung. Die auf Beruhigung der Nachfrage hinweisenden Tendenzen sind allerdings — verglichen mit den nach wie vor, wenn auch stark verlangsamt, wachsenden Auftragsbeständen der Industrie und der weiterhin angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt — wiederum keineswegs Indikatoren für eine sich auch im realen Fortschritt bereits niederschlagende konjunkturelle Erlahmung. Im Gegenteil: die im Zuwachs nachlassende Nachfrage ist immer noch groß genug und dürfte auch für die nächste Zukunft groß genug sein, um das vorhandene Angebotspotential voll auszulasten. Die Gesamterzeugung steigt jedenfalls weiter nahezu unverändert kräftig an und die reale Zuwachsrate des westdeutschen Brutto sozialprodukts dürfte auch im zweiten Quartal mit 7,5 vH kaum niedriger als im ersten Quartal ds. Js. gewesen sein. Eine derartige Konstellation der Angebots/Nachfrageentwicklung ist, wenn sie durchgehalten werden kann und hierdurch gewissermaßen die Überleitung in den dem Angebotspotential der westdeutschen Wirtschaft angemessenen Wachstumspfad endgültig vollzogen würde, durchaus positiv zu werten. Denn unter den angenommenen Voraussetzungen würde auch die gedämpftere Nachfrageentwicklung weiterhin voll ausreichen, um das Angebotspotential auszulasten, während andererseits die Möglichkeiten, Preissteigerungen zu realisieren, noch geringer werden als dies schon bisher trotz „Übernachfrage“ der Fall war.

Ist die Frage des Durchhaltens des inzwischen erreichten starken Wachstumstempos schon wegen der hohen Auftragsbestände im industriellen Bereich kurzfristig, also etwa für den konjunkturellen Ablauf im Verlauf des Jahres, zweifellos kein akutes Problem, so könnte diese Frage jedoch unter längerfristigen Aspekten zu einem Problem werden. Schon seit längerem, d. h. seit Mitte vergangenen Jahres, haben sich nämlich Wandlungen in der Einkommensentwicklung der Unternehmungen vollzogen, die in einem sich verstärkenden Zurückbleiben der Gewinneinkommen hinter der allgemeinen Einkommensentwicklung zum Ausdruck kamen.

Dieses Zurückbleiben der Gewinne ist darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaft die Erhöhung der Lohnkosten und die rasche Zunahme der Gewinnsteuern nicht in steigenden Preisen weitergeben konnte. Lohnkosten wie Steuern flossen nur zum Teil als Nachfrage wieder zur Wirtschaft zurück, da (abgesehen von dem durch Mehreinfuhren verursachten Ausfall an Binnen-Nachfrage) von der Öffentlichen Hand erhebliche Beträge an Gewinn- und Lohnsteuern im Zentralbanksystem stillgelegt wurden. Diese Kassenüberschüsse kamen bei gleichzeitig stark steigenden Ausgaben zustande: Die öffentlichen Einnahmen wuchsen eben auf Grund der vor allem bei den Lohn- und Gewinneinkommen wirksamen Progression bei weitem mehr.

**Abschwächung in der Zunahme
der Nettogewinne —
Steuerliche Entlastung notwendig**

Die Abschwächung in der Zunahme der Nettogewinne ging zu Lasten der unverteilter Gewinne, die bereits seit dem vierten Quartal des vergangenen Jahres absolut zurückgehen, so daß die Unternehmungen in wachsendem Maße auf fremde Mittel zur Finanzierung ihrer Investitionsaufwendungen zurückgreifen müssen. Da der gewinnreduzierende Effekt der Lohnsteigerungen in Verbindung mit der Überschubbildung der Öffentlichen Hand in nächster Zukunft nicht nur anhalten, sondern sich eher verstärken wird, ist durchaus der Zeitpunkt abzusehen, an dem dieser Druck auf die Gewinnbildung die Investitionstätigkeit der Wirtschaft selbst in Mitleidenschaft ziehen kann. Die Chancen für die Wirtschaft, ihre durch die Lohnentwicklung der vergangenen Monate verschlechterte Kosten/Erlös-Relation durch jetzt vorzunehmende Preiserhöhungen wieder zu verbessern, ist heute im Zeichen der allgemeinen Nachfrageberuhigung und im Zeichen des durch die Aufwertung zusätzlich verstärkten Konkurrenzdrucks aus dem Ausland naturgemäß erheblich geringer als noch vor Jahresfrist.

Erst recht unwahrscheinlich ist, daß die Wirtschaft unter den heutigen Bedingungen einer Nachfrageberuhigung und entsprechend gedämpfterer Erwartungen für die Zukunft den Versuch machen würde, durch eine nochmalige Beschleunigung ihrer Investitionsausgaben den gewinn schmälern den Effekt der verstärkten Überschubbildung der Öffentlichen Hand zu konterkarieren. Es bleibt also als sinnvolle Maßnahme allein die steuerliche Entlastung der Unternehmereinkommen, um auf diese Weise eine Beeinträchtigung der Investitionsneigung und damit ein Absinken der für den erreichbaren Fortschritt notwendigen Investitionsrate zu verhindern.

**Liquiditätsfülle der Banken, aber
verstärkter Liquiditätsentzug
aus der Wirtschaft**

Da die gedämpftere konjunkturelle Entwicklung vorerst durchaus den auf Beruhigung des Aufschwungs gerichteten Vorstellungen und Zielen der westdeutschen Wirtschaftspolitik entspricht und insoweit auch durchaus begrüßt wird, sind die Entlastungen der Wirtschaft von seiten der inzwischen wirksamer werdenden nachgiebigen Geld- und Kreditpolitik auch keineswegs als Anregungen der Investitionstätigkeit beabsichtigt, sondern sie sollen nach wie vor zur Abwehr des unerwünschten Deviseneinstroms bzw. zur Verstärkung des Geld- und Kapitalexports ins Ausland dienen. Die Überschüsse der Außenwirtschaftsbilanz in Verbindung mit der Freigabe von Mindestreserven übersteigen vorerst immer noch den liquiditätsentziehenden Effekt der im Trend wachsenden Kassenüberschüsse der Öffentlichen Hand. So ergibt sich für die Banken zur Zeit eine außergewöhnliche Liquiditätsfülle. Für die Wirtschaft bedeutete diese Liquiditätsfülle des Bankensystems und die damit verbundenen verstärkten Tendenzen zur Zinssenkung eine Verbilligung ihrer Kreditkosten. Diesen verbesserten Finanzierungsbedingungen steht andererseits jedoch der Liquiditätsentzug durch die Öffentliche Hand gegenüber, der — anders als für das Bankensystem, wo dieser Liquiditätsentzug durch die Senkung der Mindestreservesätze mehr als aufgehoben wurde — nicht mehr kompensiert werden konnte. Das heißt, der Wirtschaft ist per saldo in den vergangenen Monaten in wachsendem Maße Liquidität entzogen worden, und nur die Tatsache, daß dieser Mittelentzug durch verbilligte Kreditaufnahme ausgeglichen wurde, hat verhindert, daß auch von der Finanzierungsseite her ein unerwünschter Druck auf die bereits nachlassende wirtschaftliche Aktivität wirksam werden konnte.

Der Energieverbrauch der Westberliner Industrie

Im Zuge des stetigen Wachstums der Westberliner Industrieproduktion nahm auch der Verbrauch an primärer und veredelter Energie ständig zu. In Steinkohlen-Einheiten (SKE) hat sich der Energieverbrauch an Kohle, Heizöl, Strom und Gas von 1950 bis 1960 mehr als verdoppelt. Im gleichen Zeitraum stieg jedoch die Netto-Produktion der verarbeitenden Industrie West-Berlins auf fast das Fünffache. Die „Energieproduktivität“ (Netto-Produktion je Einheit Energieverbrauch) hat sich demnach seit 1950 in überaus starkem Maße erhöht: Während damals zur Erzeugung von 1000 DM industrieller Netto-Produktion noch 405 kg SKE aufgewendet werden mußten, waren dazu 1960 (auf gleicher Preisbasis) lediglich 172 kg SKE nötig.

Zum Teil hatte diese Entwicklung strukturelle Gründe: Weniger energieintensive Industriezweige haben ihre Produktion überdurchschnittlich gesteigert. Darüber hinaus jedoch ist auch durchweg ein Rückgang des spezifischen Energieverbrauchs festzustellen. Gliedert man die Industrie in die vier großen, der westdeutschen Systematik entsprechenden Gruppen, so sank im Jahre 1960

**Der spezifische Primär-Energieverbrauch
der Westberliner Industrie
in kg SKE je 1000 DM Nettoproduktionswert¹⁾**

	1950	1954	1957	1959	1960
Gesamte Energie ²⁾					
Grundstoffe u. Produktionsgüter	706	472	383	331	301
Investitionsgüter	335	225	188	166	157
Verbrauchsgüter	344	149	114	136	138
Nahrungs- und Genußmittel . . .	550	385	280	203	166
Industrie, insgesamt	405	247	201	184	172
darunter: Kohle ³⁾					
Grundstoffe u. Produktionsgüter	539	333	230	185	159
Investitionsgüter	194	129	82	59	55
Verbrauchsgüter	173	74	47	48	45
Nahrungs- und Genußmittel . . .	363	267	186	110	78
Industrie, insgesamt	248	148	101	78	68

¹⁾ Preisbereinigt. — ²⁾ 1950 und 1954 Heizöl noch nicht erfaßt. — ³⁾ Einschl. Kohleeinsatz zur Eigenstromerzeugung.

der Energieaufwand je Einheit Netto-Produktion gegenüber 1950
 bei Grundstoffen und Produktionsgütern auf 43 vH,
 bei Investitionsgütern auf 47 vH,
 bei Verbrauchsgütern auf 40 vH
 und bei Nahrungs- und Genußmitteln auf 30 vH.

Der leichte Anstieg des spezifischen Energieverbrauchs in den Verbrauchsgüterindustrien seit 1957 hatte lediglich strukturelle Gründe: Er ist auf die Verminderung des Anteils der Bekleidungsindustrie zurückzuführen. Dieser Zweig hat einen extrem niedrigen Energieverbrauch je Produktionseinheit.

Dieser Trend scheint zunächst der wachsenden Automatisierung und Mechanisierung des Produktionsvorganges zu widersprechen. Die Höhe des Energieverbrauchs unterliegt jedoch nicht nur den steigenden Einflüssen durch einen vermehrten Kapitaleinsatz, sondern auch einer gegenläufigen Tendenz: So kann sich der Ausnutzungsgrad der gesamten industriellen Anlagekapazitäten ohne eine entsprechende Zunahme in Energieverbrauch erhöhen, und technische Fortschritte können, vor allem bei Heizungsanlagen, den spezifischen Energieverbrauch sehr erheblich senken. Diese Komponenten, die naturgemäß während der Wiederaufbaujahre der Westberliner Industrie in großem Umfang wirksam waren, haben im Ergebnis den Energiebedarf je Produktionseinheit um mehr als die Hälfte des Ausgangsstandes vermindert.

Auch die Zusammensetzung der Energiearten war 1960 anders als 1950. Die überragende Bedeutung der festen Brennstoffe ging mehr und mehr verloren: 1960 deckte die Kohle nur noch 40 vH des Energieverbrauchs gegenüber reichlich 60 vH im Jahre 1950. Dagegen hat sich der Anteil der Elektrizität im gleichen Zeitraum von 28 vH auf 33 vH erhöht. Heizöl wurde 1950 noch kaum verwendet, bestritt aber 1960 bereits 17 vH des gesamten Energieverbrauchs. Beim Gas schließlich blieb der Verbrauchsanteil in allen Jahren nahezu konstant.

Primär-Energieverbrauch der Westberliner Industrie

	1950	1954	1957	1959	1960
in t Steinkohleneinheiten					
Kohle ¹⁾	252 676	359 828	362 759	330 363	331 647
Strom ²⁾	116 693	171 177	235 737	257 799	273 938
Gas	44 164	63 938	70 951	81 839	87 235
Heizöl		3 500	54 768	105 298	140 692
Insgesamt	413 533	598 443	724 215	775 299	833 512
Anteile in vH					
Kohle ¹⁾	61,1	60,1	50,1	42,6	39,8
Strom ²⁾	28,2	28,6	32,5	33,2	32,9
Gas	10,7	10,7	9,8	10,6	10,4
Heizöl		0,6	7,6	13,6	16,9

¹⁾ Einschl. Kohle für Eigenstromerzeugung. — ²⁾ Nur Fremdbezug.

Der Rückgang des gesamten Energieverbrauchs ging also überwiegend zu Lasten der festen Brennstoffe. Der auf den Netto-Produktionswert bezogene Kohleverbrauch betrug 1960 nur noch reichlich ein Viertel der 1950 notwendigen Menge. Diese Entwicklung vollzog sich in allen vier großen Bereichen der Industrie in fast dem gleichen Umfang, da in West-Berlin keine Eisen- und Stahlerzeugung und kaum chemische Grundstoffindustrie vorhanden ist, die Kohle als Roh- und Hilfs-

stoff verwenden. Der fast ausnahmslos sinkende spezifische Kohleverbrauch ist deshalb durchweg durch eine fortschreitende Verbesserung des Wirkungsgrades der Kesselanlagen sowie durch den Übergang zum Heizöl verursacht worden. Der Heizölverbrauch, der erst ab 1956 in der Industrieberichterstattung Berlins erfaßt wird, ist dementsprechend überproportional gestiegen: Von 13 kg SKE je 1000 DM Netto-Produktion im Jahre 1956 erhöhte er sich auf 29 kg SKE im Jahre 1960.

Der Verbrauch von Energie zur Verstromung unterliegt zwei verschiedenen Tendenzen: Er ist einmal abhängig vom Wirkungsgrad der Stromerzeugung in den Kraftwerken und zum anderen vom technisch bedingten spezifischen Stromverbrauch in der Industrie. In der betrachteten Zeit hat sich wegen des verbesserten Wirkungsgrades der Elektrizitätswerke die zur Erzeugung einer Kilowattstunde notwendige Einsatzmenge von Steinkohle von rund 700 g auf 400 g vermindert. Dadurch sank der Energieverbrauch in kg SKE je 1000 DM Nettoproduktion bezogen auf den eingesetzten Primär-Energieträger bis auf fast die Hälfte des Standes von 1950. Dagegen ist der Stromverbrauch in kWh je produzierte Einheit nach einem leichten Absinken bis 1954 im Gesamtdurchschnitt der Industrie mit 150 kWh je Einheit fast konstant geblieben, da Stromverbrauch und Produktion technisch voneinander sehr abhängig sind. Lediglich im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist in den letzten drei Jahren der spezifische Stromverbrauch etwas zurückgegangen, offensichtlich strukturell bedingt durch das Vordringen der Zigarettenerzeugung mit relativ niedrigem Fremdstrombezug.

Vergleicht man den Sekundär-Energieverbrauch mit der Entwicklung der Beschäftigtenzahl in der Industrie, so zeigt sich, daß die „Energieproduktivität“ mit der „Arbeitsproduktivität“ ziemlich parallel verlaufen ist: Der Energieverbrauch je Beschäftigten hat sich also im Durchschnitt seit 1950 nur ganz geringfügig verändert. Im Jahre 1950 betrug er rund 2300 kg SKE und im Jahre 1960 2100 kg SKE¹⁾. Hinter der geringen Abnahme der Gesamtsumme verbirgt sich jedoch wiederum eine starke Umschichtung der Energiearten. Der Kohleverbrauch je Beschäftigten ging um fast 40 vH zurück, während der Stromverbrauch gleichzeitig um 90 vH gestiegen ist und der Heizölverbrauch allein in den Jahren 1956 bis 1960 um 70 vH zunahm. Die zunehmende Nutzung von veredelter Energie an Stelle des Direktverbrauchs von festen Brennstoffen ist ein Ausdruck der fortschreitenden Mechanisierung der Produktion und die Substitution von Kohle durch Heizöl im wesentlichen eine Folge der unterschiedlichen Preisentwicklung.

¹⁾ Der Primär-Energieverbrauch je Beschäftigten hingegen ist stärker gesunken. Dies ist jedoch lediglich auf die erwähnte Verbesserung des Wirkungsgrades bei der Stromerzeugung zurückzuführen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1960										1961				
			März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Anzahl der Werkzeuge:			27	24	25	23,2	26	26,9	26	26	24,3	26	25,7	24	26	24	24
Industr. Auftragszugang (kalendermonatlich) 1) 2)			209	194	209	191	203	200	212	214	218	201	202	193	o) 216	193	.
Grundstoffindustrie			197	185	190	186	200	187	192	186	186	180	178	173	o) 192	178	.
Investitionsgüterindustrie			260	240	252	233	258	272	273	269	278	265	273	258	o) 275	232	.
Verbrauchsgüterindustrie			154	144	177	143	132	120	157	179	181	142	139	131	o) 169	159	.
Ind. Bruttoproduktionswert 3)			22069	20301	21415	20591	20977	21685	23365	22932	23411	23508	21854	o) 21115	24054	21988	.
Produktionsindex 4)																	
Industrie insgesamt			269	274	282	285	259	259	286	290	309	289	.	.	.	.	.
Bergbau			152	152	154	153	145	144	146	149	163	154	.	.	.	.	.
Energieversorgungsbetr.			440	423	419	404	405	405	437	452	483	501	.	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe			232	275	283	305	272	268	272	260	278	213	.	.	.	.	.
Grundstoffe u. Prod.-Güter			267	270	280	283	270	269	279	277	288	263	.	.	.	.	.
Investitionsgüter			372	376	392	402	344	357	405	394	426	412	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüter			241	242	246	230	211	217	255	257	276	249	.	.	.	.	.
Nahrungs- u. Genussmittel			208	218	227	248	218	225	228	264	278	259	.	.	.	.	.
Industrieprodukt. W-Berl. 5)			153	155	155	150	138	146	170	167	174	168	156	171	177	173	.
Produktion																	
Eisenerz			1627	1534	1585	1520	1586	1582	1564	1590	1586	1589	1582	1526	1620	1558	.
Roheisen			2232	2065	2202	2058	2244	2252	2157	2192	2119	2064	2207	2053	2247	o) 2038	2173
Rohstahl 6)			2982	2659	2866	2631	2955	3006	2922	3003	2858	2672	2970	2789	3078	o) 2772	2802
Walzwerkserzeugnisse			2057	1762	1884	1730	1922	1975	1944	1906	1860	1830	1963	1817	1994	o) 1810	1834
Personenkraftwagen			156158	135976	151302	139323	98393	124962	157908	149260	149194	148416	158062	143500	162230	141895	153215
Lastkraftwagen			20636	17653	19645	19129	14660	18521	19423	20376	21523	22006	22427	19379	22240	19473	20704
Kupfer (Elektrolyt)			20142	18960	20655	18902	20220	20112	19167	20857	18899	19695	19031	17590	20323	o) 18934	18858
Blei (Hüttenblei insgesamt)			17911	17420	18415	14853	15455	17050	17017	17840	17204	19762	18007	16496	18869	o) 16473	17587
Zink (roh)			16024	15316	15556	14501	15324	15131	14408	15004	14721	15631	16123	14795	16564	o) 15815	16026
Steinkohle 7)			12779	11417	11948	11259	11508	11720	11564	11609	12333	12129	12430	11404	12681	11427	12445
Koks 8)			3741	3604	3788	3591	3750	3770	3665	3788	3675	3797	3879	3472	3755	3620	.
Steinkohlenbriketts			222	411	450	389	448	480	512	507	535	519	469	289	136	411	.
Braunkohle			8236	7420	7775	6982	7729	7778	8016	8340	8369	8809	9058	7879	8554	7639	7400
Braunkohlenbriketts			1323	1132	1238	1099	1305	1346	1523	1370	1296	1317	1382	1262	1364	1182	1192
Stromerzeugung 9)			9971	8902	9061	8387	8966	9083	9462	10158	10270	10916	11201	9783	o) 10551	9420	.
Gaserzeugung 10)			2002	1915	1997	1893	1968	1979	1936	2014	1968	2057	2105	1866	e) 2010	1908	.
Erdölförderung			458,9	456,8	475,8	453,2	472,5	467,7	453,4	472,8	469,8	481,8	492,9	452,0	o) 498,5	517,0	.
Zeitungsdruckpapier			20,8	17,6	19,8	17,8	19,2	20,1	20,3	20,0	19,5	18,1	19,5	18,0	20,0	17,4	17,9
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)			277,0	236,7	269,1	240,0	270,1	280,9	274,2	281,3	270,5	258,9	280,8	263,5	o) 287,8	256,2	.
Hütten- u. Walzwerkseinrichtungen			11089	6762	7888	7782	7458	10146	12358	11003	15198	17471	7937	7975	o) 9051	8509	.
Masch.- u. Präzisionswerkz.			3253	2911	3707	3205	3309	2899	3511	3156	3659	4315	3217	3513	o) 3422	4059	.
Lufttechn. Anl. u. Ventilator			7035	6420	7506	7185	7056	7522	8313	8016	9056	8921	6954	7364	o) 8464	7523	.
Masch. für d. Bauwirtschaft			22905	21395	23014	21219	21686	21579	21719	21226	19509	20693	16617	19730	o) 26015	24056	.
Baustoffmaschinen			9169	8406	8628	8569	8699	8884	8378	8645	8572	14134	8817	8657	o) 10268	9196	.
Büromaschinen			1830	1728	1717	1558	1306	1672	1993	1810	1878	1908	3080	1816	o) 2000	1875	.
Textilmaschinen			7855	6692	7380	7051	7547	7156	7791	7972	8434	8513	7625	7618	o) 8219	7809	.
Akkumulatoren u. -batterien			8001	6996	7418	7000	6879	7365	7791	8285	8597	8101	8812	7951	o) 8056	6902	.
Isolierte Drähte u. Leitungen			14874	13372	14479	13523	13746	14494	16432	15850	16409	16545	16146	15278	o) 17357	16107	.
Kabel			16668	15404	17440	16391	17326	18607	18804	18866	18309	18838	20072	17886	o) 19987	18781	.
Elektr. Glühlampen			7536	6734	7075	6298	6716	4786	7952	7271	8049	7597	7922	7467	o) 8355	7584	.
Rundfunkempfangsgeräte			360	303	324	292	266	293	325	319	337	314	331	313	353	o) 325	326
Fernsehempfangsgeräte			157	135	173	180	156	164	229	229	230	198	185	165	171	o) 132	140
Geräte u. Einrichtung der Drahtfernmeldetechnik			1257	1377	1280	1065	1276	1133	1469	1223	1243	1353	1360	1285	o) 1530	1248	.
Mikroskope u. Mikrogeräte			3815	4108	4641	4313	3884	4287	4273	4181	5036	4982	4131	4719	o) 4910	4886	.
Armbanduhren			681	576	569	566	588	543	713	747	753	632	543	558	o) 685	596	.
Schwefelsäure 11) (SO ₂ -Inh.)			227,0	213,0	214,0	210,0	207,0	220,0	211,0	222,0	214,0	222,0	226,0	202,0	217,0	o) 211,0	216,0
Soda (Na ₂ CO ₃)			93,4	90,7	93,3	91,4	89,3	94,6	92,8	96,8	95,1	96,1	98,4	82,9	86,3	85,2	86,5
Chlor			53,2	52,4	54,7	53,7	56,0	57,4	55,5	57,8	56,5	58,5	58,5	55,6	61,8	59,5	.
Stickstoffdüngem. (N-Inh.)			85,4	87,5	92,8	88,8	93,7	100,0	94,5	99,4	99,8	102,7	100,4	92,1	101,8	o) 94,6	101,2
Phosphor (P ₂ O ₅)			67,9	65,4	71,1	66,9	74,2	75,4	71,3	72,1	64,8	55,0	42,8	39,9	46,5	o) 74,0	75,2
Kammgarne, Streichgarne 12)			10934	9526	10150	8416	9321	9699	10114	10078	10148	9831	10121	9103	o) 10154	o) 9228	9194
Baumwollgarne			40184	33690	36531	30822	32728	29368	38064	36729	36683	36477	37266	34911	o) 38564	o) 33379	33566
Arbeits- und Straßenschuhe			9934	8370	8880	4965	6220	8371	8954	8583	8667	8126	8918	8362	o) 9624	8496	.
Haushaltsporzellan			7177	6477	6802	6126	6537	6607	6720	6985	6990	7199	7320	6874	o) 7430	o) 6948	7119
Schlachtungen 13)																	
Rinder insgesamt			263,1	238,1	267,2	239,2	246,7	288,2	280,6	310,2	312,0	269,2	297,7	258,9	276,9	234,4	.
Schweine insgesamt			1806,2	1685,8	1655,9	1389,8	1360,1	1569,6	1386,5	1648,0	1919,1	2175,7	2124,6	1844,9	1907,8	1587,1	.
Zigarren			424	328	369	333	338	341	388	377	343	352	381	362	o) 406	352	.
Zigaretten			4463	4028	4521	4740	4431	4694	4484	4385	4263	4406	4419	4013	o) 4817	4268	.
Bier 14)			3888	4019	4468	4873	4215	4693	4023	3636	3625	4002	3302	3596	o) 4337	4129	.
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft 15)			212729	223445	238336	237420	237305	240188	235332	223270	224885	180825	143602	167935	225136	220483	238055
davon entfallen auf																	
Wohnungsbauten			42,5	43,0	42,9	43,0	42,2	42,2	41,8	41,6	41,5	40,9	39,1	41,7	41,7	41,8	.
Landwirtschaftl. Bauten			3,1	3,8	4,2	4,2	4,0	3,7	3,4	3,3	3,1	2,7	2,0	2,4	2,9	3,4	.
Gewerbl. u. ind. Bauten			21,9	20,8	20,6	20,6	21,2	21,4	21,6	21,8	21,8	23,3	26,9	24,4			

Gegenstand	Einheit †)	1959		1960								1961				
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Anzahl der Werktage:		24	25	25	25	27	24	25	26	25	26	26	24	26	24	
Industrie¹⁾																
Auftragsingang (kalendermon.)	1952 = 100	S	276	265	251	259	293	290	317	331	351	316	305	300	351	359
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	255	283	274	290	308	327	299	347	344	336	332	343	380	374
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	311	238	219	213	270	235	345	310	364	286	266	237	306	338
Umsatz	Mill. DM	"	740,0	744,4	634,0	688,5	810,8	784,4	771,6	883,7	898,2	899,1	788,9	827,1	946,3	829,5
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	366,3	395,7	315,9	332,2	389,4	356,4	386,3	401,8	434,9	485,1	395,3	418,6	454,1	405,5
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	373,7	348,7	318,1	356,3	421,4	378,0	385,3	481,9	463,4	414,0	393,6	408,5	492,2	424,0
Beschäftigung	1000	"	295,7	291,0	291,9	294,7	296,7	299,8	301,2	314,2	315,5	313,2	314,7	317,0	318,3	320,9
Lohn je Arbeiterstunde	DM	"	2,35	2,48	2,29	2,21	2,21	2,41	2,51	2,48	2,55	3,01	2,46	2,45	2,54	2,68
Produktion ²⁾	1936 = 100	"	156	149	135	146	153	155	155	167	174	168	156	171	177	173
dar. Energie	"	"	382	403	395	401	382	348	335	388	410	435	443	419	397	361
Verarbeitende Industrie ³⁾	"	"	152	145	131	144	151	153	154	165	172	165	152	172	177	174
dav. Produktionsmittelind.	"	"	131	134	114	127	130	134	136	138	147	154	136	156	156	154
dar. Steine und Erden	"	"	282	239	230	238	284	280	284	309	304	274	221	246	293	344
Eisen, Stahl, Gießereien	"	"	260	222	287	259	302	282	269	293	327	283	259	206	300	309
NE-Metalle	"	"	57	51	51	58	66	77	77	76	82	86	86	95	95	97
Stahl- und Eisenbau	"	"	176	170	136	134	131	118	128	129	138	155	123	143	136	140
Maschinenbau	"	"	105	111	84	96	104	110	106	120	122	136	104	135	129	121
Fahrzeugbau	"	"	102	91	84	77	93	99	109	89	96	98	82	90	97	102
Elektrotechnik	"	"	163	171	145	172	166	170	176	176	190	196	181	203	206	202
Feinmechanik u. Optik	"	"	77	86	66	64	77	85	82	79	83	96	89	77	82	88
Eisen-, Blech-, Metallw.	"	"	78	76	75	70	79	80	82	76	81	79	79	85	84	81
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	192	167	164	179	192	191	189	216	219	186	185	203	219	213
dar. Chemie	"	"	251	226	232	223	232	242	252	253	258	257	252	247	256	287
Holzverarbeitung	"	"	116	105	88	86	104	99	103	103	109	112	86	89	102	105
Papier	"	"	178	177	161	166	180	167	175	183	210	181	173	185	189	174
Druck	"	"	60	64	54	51	58	61	57	62	62	66	51	54	63	54
Leder und Textil	"	"	223	189	183	182	202	182	180	206	213	191	192	188	215	212
Bekleidung	"	"	210	125	166	222	246	237	204	311	278	141	206	275	292	265
Nahrungs- u. Genussm.	"	"	317	306	273	296	308	308	326	344	371	349	316	333	362	353
Baugewerbe⁴⁾																
Beschäftigte	Anzahl	E	47688	38108	36370	37466	41945	44408	46327	48301	47707	45035	39708	40264	42256	43904
Tagewerke, insgesamt	1000	S	955	747	603	526	743	866	923	926	913	847	600	611	773	787
dar. Wohnungsbau	"	"	451	332	262	233	321	412	436	449	433	402	268	269	346	354
Index der Bauproduktion ⁵⁾	1936 = 100	"	75	52	41	36	55	75	77	75	77	65	43	47	65	65
einschl. Entrümmung	"	"	73	51	41	35	55	74	77	75	76	64	42	47	65	73
ausschl.	"	"	69182	69146	50709	40431	48955	55827	63141	84033	85859	89606	57126	46451	56848	58597
Umsatz in DM-West	1000 DM	"														
Warenverkehr																
Bezüge aus Westdeutschland ⁶⁾	Mill. DM	S	615,9	552,2	521,0	552,0	631,9	564,6	616,1	684,4	663,7	673,3	613,1	602,0	684,1	583,5
Lieferungen nach	"	"	517,8	501,1	473,7	499,6	577,2	483,0	563,7	641,9	612,5	631,4	581,6	575,0	651,5	589,1
Wert der Ursprungsbescheinig. ⁷⁾	"	"	546,4	516,5	453,9	500,8	562,9	535,5	536,4	660,9	646,8	666,7	605,5	573,7	659,4	622,8
Export	"	"	97,0	118,9	81,4	86,0	107,4	87,9	103,5	112,7	120,5	133,2	104,3	115,7	125,0	127,3
Gütereingang, insgesamt	1000 t	"	693,6	604,9	585,7	524,7	753,5	712,5	774,3	756,7	739,4	720,4	599,2	605,4	737,4	701,0
Eisenbahn	"	"	223,1	212,9	205,6	221,7	190,2	180,4	198,1	199,4	191,4	189,8	208,4	196,8	178,0	
Straße	"	"	255,6	225,9	215,5	226,5	251,6	210,7	245,3	266,2	260,6	242,1	221,6	232,1	247,0	212,1
Binnenschifffahrt	"	"	214,9	166,1	114,6	76,5	311,7	321,4	345,0	292,4	279,4	286,9	187,8	164,9	293,6	310,9
Güterausgang, insgesamt	"	"	142,5	129,1	112,1	114,9	165,4	129,0	157,7	168,7	154,3	155,5	148,4	138,0	162,6	149,3
Eisenbahn	"	"	20,2	20,4	20,2	20,2	22,3	17,5	20,5	21,6	20,8	21,9	20,5	21,2	24,0	21,6
Straße	"	"	85,1	75,3	77,6	89,0	87,6	72,7	94,2	99,2	97,5	90,7	92,5	90,0	99,1	89,6
Binnenschifffahrt	"	"	36,7	32,7	13,8	6,3	54,9	38,2	42,3	47,0	35,1	41,9	34,7	26,3	38,6	37,3
Luftfracht	"	"	0,5	0,7	0,5	0,4	0,6	0,6	0,7	0,9	0,9	1,0	0,7	0,5	0,9	0,8
Arbeitsmarkt																
Erwerbstätige, insgesamt ⁸⁾	1000	E	1048	1026	1018	1023	1034	1043	1046	1073	1068	1055	1054	1058	1062	1069
Selbst- u. mithelf. Fam.-Angeh.	"	"	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338
Arbeitnehmer ⁹⁾	"	"	910	888	880	885	896	905	908	935	929	917	916	920	924	931
Arbeitslose, insgesamt ¹⁰⁾	"	"	43	69	57	52	41	36	31	20	22	31	33	29	25	22
in vH d. Arbeitnehmer	vH	"	5	7	6	6	4	4	3	2	2	3	3	3	3	2
Soziale Einkommen																
Bezüge aus Renten ¹¹⁾	Mill. DM	S	98,2	95,3	94,7	96,1	95,7	100,2	100,1	102,5	103,5	102,9	103,2	103,7	104,3	109,7
Alu und Altü	"	"	6,1	10,4	11,4	10,0	10,6	6,3	6,3	3,6	3,9	5,1	5,6	6,1	5,6	5,0
Lebenshaltungskosten																
dar. Ernährung	1950 = 100	D	121,3	121,0	120,9	120,7	120,4	121,3	121,7	122,6	122,9	123,6	124,3	124,8	124,8	124,9
Hausrat	"	"	130,5	129,3	128,3	127,9	127,0	128,6	129,7	126,3	126,8	127,3	127,7	128,6	128,3	128,5
Bekleidung	"	"	111,4	110,2	112,0	112,2	111,8	112,0	114,2	114,2	114,6	114,8	115,2	115,1	115,4	115,7
West-Berlin in vH der BRD	BRD = 100	"	111,4	114,1	113,8	113,9	114,6	114,7	114,7	115,7	115,9	116,0	116,1	116,3	116,7	117,0
" " " von Hamburg	Hbg. = 100	"	106,7	106,4	106,1	106,1	107,0	106,9	108,1	107,8	108,3	108,3	108,3	108,5	108,5	108,2
" " " " " " "	"	"	97,2	97,2	97,2	97,2	97,7	97,7	98,7	98,2	99,0	99,0	99,0	99,2	99,2	
Wechselkurse¹¹⁾																
DM-Ost	DM-Ost	D	,05	4,05	4,07	4,05	4,09	4,32	4,32	4,62	4,62	4,61	4,60	4,57	4,45	4,46
Finanzen																
Einnahmen aus Steuern ¹²⁾	Mill. DM	S	261,6	270,3	226,3	249,3	265,2	244,5	280,9	257,4	301,9	341,2	275,0	294,8	315,1	274,1
dar. Umsatzsteuer	"	"	45,7	42,3	55,1	37,6	34,7	44,1	42,6	45,9	48,4	48,2	61,1	43,2	38,9	49,6
Lohnsteuer	"	"	25,1	25,8	30,5	23,8	19,2	21,9	20,7	32,7	30,2	33,2	38,7	33,0	25,8	31,3
Einkommensteuer	"	"	9													